

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

9.10.1931

Freitag, den 9. Oktober

* F 3 (Freitagstete) Th.-em. L.S.-Gr., und 601 - 700

Die Frau ohne Schatten

Oper in drei Akten von Hugo Hofmannsthal

Musik von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Der Kaiser
Die Kaiserin
Die Amme
Geisterbote
Hüter der Schwelle
Die Erscheinung eines Junglings
Die Stimme des Falken

Theo Strack
Ellen Winter
Fina Reich-Dörich
Hans Ritsch
Lotte Fischbach
Karl Friedrich
Else Blank

Die Stimme von oben
Barak der Färber
Sein Weib
Der Einäugige
Der Einarmige } des Färbers Bruder
Der Bucklige
Der Wächter der Stadt

Elfriede Haberkorn
Adolf Schoepflin
Marie Fanz
Karlheinz Löser
Viktor Hospach
Robert Kiefer
Horst Falke

Kaiserliche Diener, Fremde, Kinder, Dämonen-Geister, die Stimmen der Wächter, Geisterstimmen

Chöre: Org. Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19.30 Uhr

Ende 22.45 Uhr

Pause in jedem Akt

Preise E 30—6,30 RM

Die Tochter des Geisterkönigs Reikobad, die, als Gazelle vom Kaiser auf der Jagd erbeutet, sich in seinen Armen wieder zum Weib verwandelte, das er heimführte, ist unfruchtbar. Bleibt sie kinderlos, wird der Kaiser zu Stein verwandelt. Ihre Amme führt sie zu den Menschen, wo sie sich einen Schatten gewinnen soll.

Die junge Frau des bejahrten Färbers Barah, der sich die Amme und Kaiserin in dessen Abwesenheit nahen, läßt sich durch Versprechungen der Amme, Reichtum und Liebe eines schönen Jünglings einzutauschen, bewegen, ihren Schatten der Kaiserin zu verkaufen. Ehe es dazu kommt, kehrt der Färber heim; die Frau stellt ihm Amme und Kaiserin als ihre armen Muhmen vor, als welche sie im Haus des Färbers bleiben. In der Nacht suchen die beiden das einsam im Wald gelegene Falknerhaus auf, um darin, wie die Kaiserin ihrem Gatten erklärte, mit der Amme allein einige Zeit zu verbringen. Der Kaiser, von seinem treuen Falken dahingelockt, ahnet den Menschendunst, der an den Kleidern seiner Frau haftet. Er will die Lügnerin töten, vermag es aber nicht.

Wieder im Färberhaus, mischt die Amme Barah einen Schlaftrunk, der sofort wirkt, dann zaubert sie den Jüngling herbei. Als dieser die Frau zu umklammern versucht, wird ihr angst, sie weckt ihren Mann und warnt ihn vor Dieben und Räubern; Barah greift zum Hammer, die Frau höhnt ihn und verläßt mit der Amme das Haus.

Im Falknerhaus sieht die schlafende Kaiserin träumend ihren Gatten in eine Felsenhöhle dringen; der Ruf des Falken kündigt ihr, daß der Kaiser jetzt versteinen müsse. Schauernd fühlt sie das Leid, das sie über ihn und auch über den Färber gebracht hat.

Inzwischen hat die Färbersfrau ihrem Gatten den Verkauf ihres Schattens mitgeteilt, und sich des nicht begangenen Ehebruchs bezichtigt. Im Feuerschein sieht er, daß sie wirklich keinen Schatten mehr wirft und will sie töten. Daraufhin verschmäht die Kaiserin den Schatten. In der Frau geht eine innere Wandlung vor, sie widerruft ihr Geständnis, will aber gern den Tod von Barahs Händen erleiden. Plötzlich öffnet sich die Erde, beide versinken getrennt. —

Die Kaiserin versucht, zu ihrem versteinerten Gatten zu dringen, trennt sich von der bösen Amme und das Tor schließt sich hinter ihr. In einer Nische sitzt der versteinerte Kaiser. Ein goldener Lebensquell sprudelt zu ihren Füßen empor — wenn sie von ihm trinkt, wird der Schatten der Frau der ihre. Als sie in furchtbarem Kampf die sehnsüchtigen Rufe der sich suchenden Färbersgatten vernimmt — vermag sie es nicht — und entsagt.

Da erhellt sich der Raum, ein scharfer Schatten wird auf der Erde sichtbar. Der Kaiser ist erlöst, beide halten sich umschlungen, steigen von der Höhe herab, wo sich Barah und seine Frau auf einem Fußpfad entgegenkommen. Ein Schatten fällt über den Boden, er wird zur goldenen Brücke, auf welcher sich die beiden in die Arme sinken. Aus der Höhe erklingen die jubelnden Stimmen der Ungeborenen.